

Zum Herbstzug der Schwalben im Jahre 1911.

Von A. Hess, Bern.

Bei den verschiedenen Erörterungen über den anormalen Zug der Schwalben im Jahre 1911 wurde zumeist ein Umstand nicht in Berücksichtigung gezogen. Nämlich der, dass die Zugvögel wohl zu keinem anderen Zweck zu uns kommen, als um hier ungestört zu brüten. Nun war der vergangene Sommer zur pünktlichen Erledigung der Brutgeschäfte ausserordentlich günstig. Ein jeder Vogelbeobachter weiss, wie sehr gerade die Schwalbenbruten von der Witterung abhängig sind. Als die Schwalben in der schweizerischen Hochebene und im Jura im Sommer 1911 ihre Bruten ohne jede Verzögerung aufgezogen hatten, zogen sie ab. Daher hat sich auch besonders bei diesen Vögeln eine Störung des normalen Zuges auffallend bemerkbar gemacht. Auch bei anderen Vögeln war das gleiche der Fall, wenn auch nicht in so ausgeprägtem Masse, wie bei den Schwalben.

In den Alpentälern blieben sie die normale Dauer, wie ich mich z. B. im Berner Oberland wiederholt selbst überzeugen konnte. *) Dort regnete es auch noch während dem Sommer öfters.

Laut Meldungen aus Thüringen und Hessen schritten dort die Schwalben nach früh beendeter zweiter Brut zu einer dritten, weil die Zeit der Abreise noch nicht gekommen und noch mehr wie genügend Nahrung vorhanden war.

Damit dürfte das spätere Wiedererscheinen der Schwalben bei uns erklärt sein. Die nördlicher und in den Alpentälern domizilierten Schwalben werden mit dem Zug südwärts begonnen, es aber bei der günstigen Witterung damit nicht eilig gehabt haben.

Für sogenannte *Strichvögel* halte ich die Schwalben nicht. Neben anderen Beobachtern möchte ich nur Liebe anführen, der feststellte, dass bei Nahrungsmangel die Schwalben tagsüber fortzogen, des abends aber stets zum Nest zurückkehrten.

Auf jeden Fall dürfen wir uns des günstigen Schwalben-

*) Siehe auch Meldung von Karl Gerber in Thun auf Seite 46 des diesjährigen „Ornithologischen Beobachters“.

jahres freuen und hoffen, dass die Lücken, welche die diesen Vögeln ungünstigen Jahre 1905, 1909 und 1910 (wo viele Bruten zugrunde gingen) verursacht haben, wieder einigermaßen gefüllt werden.

Ein wichtiger Punkt wird uns bei dieser Betrachtung auch nahegelegt: Die vielen gesammelten Zugdaten eines Jahres sollten ihre sofortige Bearbeitung finden können. Muss über irgend ein Detail noch Aufschluss verlangt werden, so kann dies jedenfalls weit leichter erfolgen, als erst nach Jahren. Auch könnten für spätere Jahre bezüglich dem Einsammeln der Daten u. s. w. bei ihrer Bearbeitung Erfahrungen gesammelt und nutzbringend verwendet werden. Wie das Zugproblem verwickelt werden kann, beweist das ganz andere Verhalten der Schwalben in einem Teil Deutschlands (dritte Brut) als bei uns (nur 1—2 Bruten), in einem abnorm heißen und trockenen Sommer.



Correspondance.

A propos de notre article: „Deux visites intéressantes“ (voir l'Ornithologiste N^o 4, page 56) nous avons reçu les communications suivantes: „Je lis à l'instant la description de la **mouette pygmée** que vous avez observée sur le lac de Neuchâtel. Je tiens à vous informer que cet exemplaire est en ce moment chez moi. Je l'ai reçu pour être naturalisé, le 24 novembre: elle a été trouvée morte dans votre port.“ *W. Rosselet.*

Doutant un peu que ce gracieux oiseau eût péri naturellement, car il se portait parfaitement bien, lorsque nous le vîmes, nous nous livrâmes à une petite enquête d'où il résulte qu'il avait été capturé et mis à mort. Et c'est grand dommage: il était plus intéressant vivant et dans notre port que dans une collection quelconque. En outre cet individu isolé, en aurait sans doute ramené d'autres l'année suivante: qui sait combien de temps il se passera avant que nous ayons le plaisir d'en revoir.

A propos du même article *M. Ch. Cornaz* nous fait part des observations suivantes: